

Die Meinung eines Auslandschweizers : gegen Provinzialisierung

Autor(en): **Küng, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **15 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Landesinnern haben der in den elektronischen Medien stattgefundene drastische Rückgang der Verwendung der hochdeutschen Sprache sowie der Verlust der früher selbstverständlichen Höflichkeitsform bei der Wahl des Hochdeutschen in einer mehrsprachigen Gruppe nach dem Zeugnis zahlreicher französisch- und italienischsprachiger Miteidgenossen die Wirkung einer willkürlich errichteten Barriere.

Wenn auch der Graben zwischen Deutschschweiz und Westschweiz, über den sich unsere Romands bitter beklagen, wohl nur zum Teil auf diese sprachliche Kontakterschwerung oder Kontaktverweigerung zurückzuführen ist, so gebietet doch die von der Mehrheit gegenüber der Minderheit geschuldete Rücksicht, diese für das gegenseitige Verständnis höchst nachteilige Sprach- und Kontaktbarriere zu beseitigen. Unser Sprachproblem ist in der Tat sowohl staatspolitisch wie kulturpolitisch, im Hinblick auf das ungehinderte Zusammenleben der Sprachregionen und Sprachgruppen in unserem mehrsprachigen Land, von hoher Bedeutung. Der in der lateinischen Schweiz immer deutlicher vernehmbare Alarmruf ist ein Notsignal, das die Deutschschweiz nicht überhören darf. Die Möglichkeit der Verständigung durch jene deutsche Sprachform, die auf beiden Seiten verstanden wird, ist elementare Voraussetzung des Zusammenlebens.

«Einheitsdialekt»?

Am Rande ist eine weitere, weniger häufig genannte Wirkung der Medien Radio und

Fernsehen im Bereich der Mundarten selbst zu bedenken. Deutschschweizer, die in kleineren Dialekträumen leben und die ihre eigene Mundart schätzen und lieben, drohen, wenn sie sehr häufig die Mundart der grossen Dialektgebiete hören, die selbstverständliche spontane Sicherheit zu verlieren, die Laute, den Wortschatz und den Tonfall

ihrer angestammten Mundart zu finden. Es entsteht die Gefahr, dass sich durch Langzeiteinwirkung die Eigenprägung, die Identität dieser Dialekte verwischt. Diese Nebenwirkung aber gereicht der zu Beginn beschriebenen bereichernden Vielfalt der Deutschschweizer Dialekte zum Nachteil.

Walter Gut

Die Meinung eines Auslandschweizers

Gegen Provinzialisierung

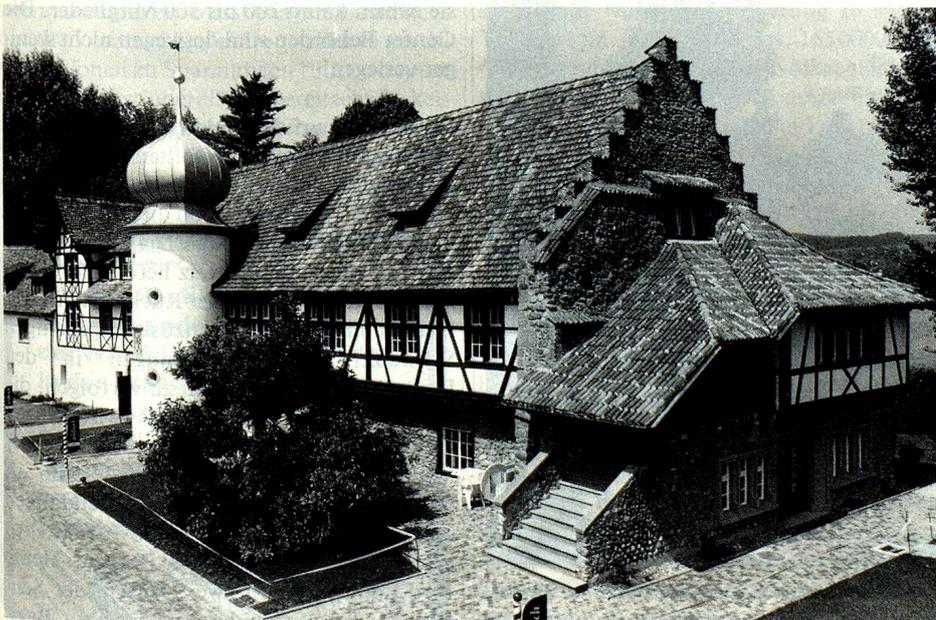
Als Schweizer Bürger lehre ich seit fast dreissig Jahren an einer deutschen Hochschule, an der Universität in Tübingen. Ich habe nicht nur die Beziehungen zu meiner Heimat in all den Jahren weitergepflegt, ich habe hier in Tübingen auch die Möglichkeit, die Programme der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) zu empfangen. Und gerade als Auslandschweizer erfüllt mich eine Situation mit zunehmender Sorge, die sich in den letzten Jahren in vielen Bereichen des schweizerischen öffentlichen Lebens, nicht zuletzt auch im Bereich Rundfunk und Fernsehen, ergeben hat. Es ist das Vordringen der Mundartverwendung in den schweizerischen Medien bei gleichzeitiger Zurückdrängung der mündlichen Verwendung der hochdeutschen Sprache.

Um es gleich zu sagen: ich spreche ein reines Luzernerdeutsch und habe nicht die geringsten Vorurteile gegen unsere schweizerische Mundart. Sie ist mir gerade als Ausland-

schweizer lieb, und ich pflege sie, wo immer ich kann, in privaten Begegnungen mit meinen Verwandten und Freunden in der Schweiz. Mundart ist auch für mich ein Zeichen kultureller Identität und persönlicher Heimatverbundenheit.

Etwas anderes aber ist das unverhältnismässig starke Vordringen der Mundart in den öffentlichen Medien. Dies führt sowohl international wie innerschweizerisch zu einer gefährlichen Isolation der Deutschschweizer. Eine repräsentative Umfrage des touristischen Marktforschungssystems (Tomas) bestätigt nur, was man als Auslandschweizer nur allzugut weiss: die Schweiz ist als Ferienland beliebt, die Schweizer selber weniger; nicht zuletzt auf Grund ihrer Sprache gelten sie (ausser natürlich, wo es etwas zu gewinnen gibt) als abgekapselt, wenig fremdenfreundlich und egozentrisch. Wenn dann sogar klassische Musik in Schweizerdeutsch angekündigt wird (man stelle sich dasselbe auf Bayrisch vor), muss man sich über solche Urteile nicht wundern. Ich möchte deshalb die SRG ermutigen, diesem Trend zur Provinzialisierung und Selbstausgrenzung zu widerstehen und den Mundartgebrauch in Radio und Fernsehen wieder auf ein vertretbares Mass zurückzuführen.

Prof. Hans Küng (Tübingen)



...zum Bodensee (Refektorium des ehemaligen Zisterzienserinnen-Klosters im thurgauischen Steckborn): Sprachenvielfalt schafft Probleme. (Fotos Keystone)

PLACEMENTS
RENTES
HYPOTHÈQUES

votre service en Suisse

Jean-Michel Honegger

Route de Lavaux 35

CH-1009 Lausanne

Téléphone 021/28 95 72

